

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (2023)
Heft: 2: Grenzen

Artikel: Grenzerfahrung : zwei Minuten Ewigkeit
Autor: Sutter, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1055803>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Grenzerfahrung

Zwei Minuten Ewigkeit

Man könnte meinen, die Zeit sei stehen geblieben. Denn äusserlich hat sich Bo Katzman kaum verändert. Mit leichten Schritten kommt der heute 70-Jährige auf uns zu. Er sieht noch fast gleich aus wie auf den zahlreichen Plattenhüllen, die man vom «Gospelpapst» der Schweiz aus früheren Zeiten kennt. Oder wie auf dem Plakat, das in Dornach hängt, in seinem Haus mit der grossartigen Sicht in die Ferne. 13 Gold-CDs hat der studierte Gesangslehrer und Chordirigent gesammelt und gehört damit zu den erfolgreichsten Musikern der Schweiz.

Vor ziemlich genau 50 Jahren ist die Zeit für Bo Katzman, dessen bürgerlicher Name Reto Borer lautet, schon einmal stehen geblieben, allerdings nur für zwei Minuten. Doch diese kurze Zeitspanne nach dem schweren Verkehrsunfall in Muttenz hat sein weiteres Leben bis heute stark geprägt – und wird es bis zu seinem Tod weiterhin tun. Davon ist er überzeugt.

Grenzen verwischt

Wann hört das Leben auf, wann beginnt der Tod? Im Zeitalter der modernen Medizin lässt sich diese Frage nicht mehr in jedem Fall leicht beantworten. Spezielle Bildgebungsverfahren und neue Therapiemöglichkeiten verwischen die Grenzen allmählich. Menschen, die sich zum Beispiel lange Zeit im Koma befinden, beschäftigen Mediziner, Ethikerinnen, sogar Juristen. Im Einverständnis mit den Angehörigen müssen Ärztinnen und Ärzte harte Entscheide fällen: Soll man die zum Überleben unverzichtbaren Maschinen abstellen oder darauf hoffen, dass plötzlich doch noch ein Wunder geschieht? Der Patient atmet ja noch, der Körper ist warm. Aber kann man das als Leben bezeichnen? Noch bis ins 20. Jahrhundert hinein wurde jemand als tot deklariert, wenn sein Herz nicht mehr schlug und der Atem ausgesetzt hatte. Heute ist der Herzschlag nicht

◀ Seine Nahtoderfahrung öffnete Bo Katzman die Augen für eine neue Welt, für eine andere Dimension.

Vor einem halben Jahrhundert machte der Musiker Bo Katzman eine Grenzerfahrung der besonderen Art. Der 70-jährige Prattler verabschiedete sich als junger Mann nach einem Töfffunfall für rund zwei Minuten von dieser Welt, bevor ihn Ärzte ins Leben zurückholten. Angst vor dem Tod kennt er seither keine mehr. «Ich habe erlebt, dass nach dem Erdenleben nicht Schluss ist.»

Text **Markus Sutter** · Fotos **Claude Giger**

mehr das einzige Todeskriterium. Stattdessen gilt die Diagnose Hirntod als sichere Feststellung eines Todes. Grosshirn, Kleinhirn und Hirnstamm müssen unwiederbringlich und unumkehrbar ausgefallen sein.

Das Schicksal schlägt zu

Am 17. Juni 1972 prallt der junge Reto Borer mit seinem Töfff mit voller Wucht in ein stehendes Auto. Die Bilder, sogar den Geruch, hat Bo Katzman noch heute im Gehirn gespeichert: «Mein Motorrad lag neben mir und heulte mit Vollgas. Es roch nach Benzin.» Er spürte, dass sein Körper zertrümmert und die Innereien zerquetscht («Mus») waren.

Wie durch Zauberhand waren seine Schmerzen aber plötzlich verschwunden. «So wie im Märchen Dornröschen, in dem alle Bewohner des Königreichs in ihren Bewegungen erstarren», erinnert sich Katzman, «und hundert Jahre in dieser Stellung verharren.» Sein letztes Stündchen hatte geschlagen, da war er sich sicher. In diesem Stillstand der Welt öffnete sich ein Zeitfenster. Wie in einem Film erlebte er sein kurzes Leben noch einmal bis in alle Einzelheiten. Der Verunfallte landet schwerverletzt im Spital. Dort setzt sein Herz während der Operation über zwei Minuten lang aus, bevor ihn die Notärzte via Elektroschock wieder ins Diesseits befördern.

Diese Zeit ist zwar schon lange vorbei. Die körperlichen Wunden sind längst verheilt, die Organe, abgesehen von der herausoperierten Milz, wieder intakt. Seelische Wunden scheint der erfolgreiche Musiker nicht davongetragen zu haben, ganz im Gegenteil. Bo Katzman kommt geradezu ins Schwärmen, wenn er von seinem Unfall spricht. Dieser habe ihm die Augen für eine neue Welt geöffnet, im wahrsten Sinne des Wortes:

ein vollkommener Übertritt in eine andere Dimension. Das Jenseits ist zum Diesseits geworden und umgekehrt.

Von Nahtod sprach 1972 noch niemand. Bis zu seiner Reanimation befand sich Bo Katzman nach dem Unfall im Jenseits. «Ich war für diese kurze Zeit aus meinem Körper herausgetreten und wurde in eine andere, zeitlose Dimension weggezogen», schildert er seine Erfahrung. Er spürte eine enorm starke Energie der Liebe, «eine Energie, die so gross war, dass sie strahlte». Schnell habe er jedoch realisiert, dass dieses Licht anderer Natur war, nicht einfach ein heller Schein.

«Und ich wurde von einem riesigen Glücksgefühl über schwemmt.» Den Urheber der Energie könne man auch Gott nennen, sagt der streng katholisch erzogene Bo Katzman («ich ging jede Woche beichten»). Lieber spricht er allerdings von immenser Energie und Schwingung.

Lebloser Körper – von oben gesehen

Seine leibliche Hülle sah er von oben auf dem Operationstisch liegen, vom Brustbein bis unter den Bauchnabel aufgeschnitten. «Ich fühlte keine Beziehung zu diesem leblosen Stück Fleisch, das ich zwanzig Jahre lang bewohnt hatte.» Er kann sich heute noch daran erinnern, dass ein Arzt aufgeregt «es stellt ihm die Pumpe ab» gerufen habe. Er wunderte sich, dass so viel Aufhebens um seinen leblosen Körper gemacht wurde. Gemäss seinen Erinnerungen schwebte er von der Decke herunter, wollte den Arzt beim Arm packen und ihm sagen, dass er mit der Reanimation aufhören könne. Doch er griff als Geistwesen durch dessen Körper hindurch.

«Wir können uns auf den Übergang in die geistige Welt freuen.»

Als er dem betroffenen Arzt später von seinem Erlebnis erzählte, zeigte sich dieser sehr erstaunt. Aus seiner Sicht war es unmöglich, dass ein Patient diese Worte gehört haben könnte. Denn er, Bo Katzman, war zu dieser Zeit klinisch tot.

Keine Angst vor dem Sterben

Jahrelang habe er über diese «zwei Minuten Ewigkeit», wie auch der Titel eines Buches von ihm heisst,* mit niemandem sprechen können. Er musste die Geschichte zuerst verdauen. Weil ihn das Thema stark interessierte, las er später viele wissenschaftliche Texte zum Thema Nahtod, allerdings ohne befriedigende Antworten zu finden. Da sei etwa von Blitzgewittern im Gehirn die Rede gewesen oder von extremen Endorphinausschüttungen, die am Ende des Lebens gewisse Halluzinationen hervorrufen und Betroffene in einen drogenähnlichen Rausch versetzen. Seine selbst gesammelten Erfahrungen mit Drogen seien aber ganz anders gewesen. «Der geistige Zustand nach dem Unfall war buchstäblich übersinnlich, also nicht mit menschlichen Sinnen erfahrbar», so Katzman. Wissenschaftler, die nach Erklärungen suchen, ohne selbst eine Nah-

toderfahrung gemacht zu haben, kommen ihm vor, «wie wenn ein Sehender versucht, einem Blinden Farben zu beschreiben».

Das Erlebnis führte dazu, dass er bis heute keine Angst mehr vor dem Sterben habe. «Der Tod ist das Beste, was einem Menschen im Leben passieren kann», waren seine letzten Worte in unserem

Gespräch. «Wir können uns auf den Übergang in die geistige Welt freuen. Wir müssen keine Angst haben.» ■

* Seine beiden Bücher «Zwei Minuten Ewigkeit» (2012) und «Du bist unsterblich» (2015) sind im Giger Verlag erschienen.